

GESAMTHOCHSCHULE KASSEL - UNIVERSITÄT

KERNSTUDIUM

Wintersemester 96 / 97

Seminar : Das Unbewußte . . .

Dozent : PD Dr. Friedrich Voßkühler

Thema der Hausarbeit :

„Der Archetypus - Ein Versuch der Zusammenfassung
und Deutung (nach C.G. Jung) sowie Gedanken zum
Begriff des Totems“

von :

Stefan Englich

XXX

XXX

Tel.: XXX

INHALTSVERZEICHNIS:

1. Einleitung

1.1 Vorbemerkung

2. Hauptteil

2.1 „Was ist ein Archetypus?“

2.2 Symbole und Bilder

2.3 Totems und Stammeslehren

2.4 Beweismethoden

3. Schluß

3.1 Eigene Meinung

4. Quellenangabe

1. EINLEITUNG

1.1 Vorbemerkung :

Ich belegte das Seminar „Das Unbewußte . . .“ im Zuge meines Kernstudiums für die Lehrerbildung. Zum einen brauche ich einen Schein aus diesem Themenbereich als Nachweis für das Kernstudium, zum anderen erweckte der Titel der Veranstaltung meine Neugier.

Vielleicht auch aus dem Grunde, weil ich mich allgemein für noch (fast) unerforschte Wissensgebiete sowie un- oder übernatürliche Phänomene interessiere.

Obschon ich über ein gewisses Hintergrundwissen was Mythen, Götter, Magie anbelangt verfüge, so war ich doch auf dem Gebiet der „Archetypen“ ein noch gänzlich unbeschriebenes Blatt.

Doch ihre Ausführungen und das Buch von C.G. Jung „Archetypen“ haben mir sehr viel neues Wissen auf diesem Terrain gebracht.

Insofern sehe ich diese Veranstaltung bereits jetzt als Erfolg für mich / für Sie an.

In einem Gespräch gegen Ende ihres Seminars legten wir uns auf eine Zusammenfassung des Begriffs „Archetypus“ fest, die ich hier nun auch abliefern möchte.

Desweiteren habe ich vor, einen Exkurs in Bezug auf den Begriff des „Totems“ vorzunehmen.

Dies geschieht deswegen, weil ich in einem Buch darüber gelesen habe, und mir scheint als stehe der Begriff „Totem“ in einem starken Zusammenhang mit dem des „Archetypus“.

Vielleicht wäre es ja möglich, daß ich von ihnen darüber eine kurze Rückmeldung erhalte.

Zu Ende meiner Ausarbeitung folgen noch einige persönliche Anmerkungen über das Gebiet der Archetypen.

2. HAUPTTEIL

2.1 „Was ist ein Archetypus?“

Um diese Frage zu beantworten, bedarf es einer kurzen Einleitung.

Für C.G. Jung gibt es ein persönliches und ein kollektives Unbewußtes.

Dabei ist das kollektive Unbewußte (in der Folgezeit abgekürzt mit KU) unabhängig vom individuellen Ich.

Als KU oder kollektive Menschheitserfahrung können z.B. Tod, Trennung, Ehe, Geburt, Mutterschaft gelten (in Zukunft vielleicht auch Nuklearzerstörung, A-Bombe und Umweltverschmutzung ? - Anmerkung des Verfassers), da sie in allen Epochen und Kulturen ähnliche „Bilder“ hervorbrachten.

Nun aber zum Begriff des Archetypus (in der Folgezeit abgekürzt mit AT).

Aus der antiken Überlieferung übernommen heißt AT soviel wie „Urbilder menschlicher Vorstellungen, die im KU angesiedelt sind“.

AT werden aber auch als Motive oder Elementar- oder Urgedanken bezeichnet.

Ein AT ist also ein der Psyche angeborener Teil, der sich als Einheit des KU in Bildern zeigt - mehr zu diesen „Bildern“ unter Punkt 2.2 .

Hierbei sind diese „Bilder“ aber nicht Abbilder biologischer Triebe, sondern autonom und für die Menschen nicht immer sofort zu erkennen.

Aufgrund ihrer relativen Autonomie lassen sich die AT auch nicht einfach rational integrieren, sondern verlangen eine Auseinandersetzung mit ihnen.

Dieser der Psyche angeborene Teil, diese kollektiven Erfahrungen werden ererbt.

Aber nicht als Abbildungen physikalischer Ereignisse, sondern als Eigenprodukte der Seele.

Somit haben sie in der Seele eine archetypische Verankerung, sind ein Bild von der Seele und wie sie die physischen Tatsachen verarbeitet (wobei die „Verarbeitungsergebnisse“ mit der Wirklichkeit oftmals nicht in Einklang zu bringen sind).

AT sind seelische Lebensmächte, welche (manchmal auch auf seltsame Art) dafür sorgen, daß sie ernst genommen werden.

Sie waren und sind Schutz- und Heilbringer, deren Verletzung, genau wie bei mißhandelten Körperorganen, neurotische und psychotische Störungen zur Folge haben kann.

AT haben eine enorme Variationsbreite und Beziehungsreichtum, und sie sind unglaublich vieldeutig. Alle AT haben einen positiven wie auch einen negativen Aspekt.

Negativ z.B., wenn man an auftretende Besessenheitsphänomene denkt, die auftreten können, sollte man sich die AT'ischen „Bilder“ *nicht* bewußt machen und ihrem faszinierenden Einfluß unterliegen.

Positiv in dem Sinne, daß sie Bewegung, Lebendigkeit in des Menschen Seele hervorrufen und somit vor des Menschen größter Leidenschaft, nämlich der Trägheit, schützen.

Deshalb können sie auch nur als Muster, als Vorlage angesehen werden, die keine eindeutige Formulierung zulassen.

Sie sind vielmehr vererbte „Möglichkeiten“ von Vorstellungen, auch nicht inhaltlich, sondern bloß formal bestimmt (Formen der Vorstellung sozusagen).

Genauso wie sich Krankheiten vererben lassen, so ist z.B. die Psyche eines Neugeborenen nicht bloß ein leeres Nichts, sondern bereits eine komplizierte und individuell sehr genau determinierte „Leere“.

Heutige Hypothesen gehen davon aus, daß ein Mensch eine vorgeformte, artgemäße Psyche besitzt, die zusätzlich noch familiäre Voraussetzungen aufweist.

Man darf nicht meinen, daß ein AT abschließend erklärt und somit erledigt sein könnte.

Denn durch Bewußtwerdung und Wahrgenommensein im Sinne des jeweiligen Individuums wird der AT immer neu verändert.

Zum Wesen eines AT gehört die fließende gegenseitige Durchdringung, die immer nur „ungefähre“ Beschreibung; keine scharfen Abgrenzungen oder strikte Begriffsformulierungen.

Ein AT ist ein nie ganz zu leerendes, aber auch ein nie ganz zu füllendes Gefäß.

Er existiert durch die Jahrtausende mit immer wieder neuer Deutung, obwohl es doch einige intuitiv erfäßbare Einheiten gibt (dazu unter Punkt 2.2 mehr).

Will man von einem Entstehen der AT sprechen, so muß man es zumindest mit dem Entstehen der Spezies Mensch gleichsetzen.

Man kann auch keine Liste von AT lernen, denn sie treten unverhofft und in unserem persönlichstem als eine Art Erlebniskomplex auf.

Auch verbreiten sie sich nicht nur durch Tradition, Sprache oder Migration, sondern sie können überall und spontan entstehen.

2.2 Symbole und Bilder

Allgemein gesprochen kann man davon ausgehen, daß es so viele AT, so viele Symbole oder Bilder gibt wie es typische Situationen im Leben gibt.

Wenn sich im Leben etwas AT'isches ereignet, wird dieser spezielle AT, dieses besondere Bild oder Symbol aktiv und eine zwanghafte Instinktreaktion, die wider der Vernunft und des Willens läuft, tritt auf.

Das wiederum kann zu einem inneren Konflikt (einer Neurose) führen.

In diesem Abschnitt werde ich den Versuch unternehmen, folgende fünf AT zu erläutern und zu beschreiben :

- a) den AT des „Schattens“
- b) den AT des „Lebens“
- c) den AT des „Sinns“
- d) den AT der „Wandlung“
- e) den AT der „Mutter“

Ich benutze hier ganz bewußt den Ausdruck „Versuch unternehmen“, genauso wie ich in meinem Titel der Hausarbeit von einem „Versuch der Deutung“ spreche, weil diese sogenannte Deutung und Beschreibung von AT ihrem eigentlichen Naturell zuwider läuft.

Denn um so größer, um so umfassender und reichhaltiger das Bild eines AT wird, desto mehr ist es damit der individuellen Erfahrung entrückt - die Urfahrung geht langsam verloren.

Egal wie diese Bilder nun auch aussehen mögen, ob sie nun christlicher oder buddhistischer Natur sind, durch häufigen Gebrauch schleifen sie sich ab.

Übrig bleibt dann nur die nackte Äußerlichkeit, die einem AT paradox gegenübersteht.

Je archaischer, je tiefer das Symbol ist, desto kollektiver und universaler (und stofflicher ?) ist es. Je differenzierter und spezifischer es wird, desto mehr wird es in seiner Natur einzigartig und streift sein universelles Wesen ab.

Im Bewußtsein schließlich läuft es dann Gefahr, allen rationalistischen Erklärungsversuchen ausgesetzt zu sein.

Somit fehlte es den Menschen auch nie an aussagekräftigen Bildern, die einen magischen Schutz gegen die unheimliche Lebendigkeit der Seelentiefe versprochen.

Die Dinge des Unbewußten wurden in schützende und heilende Bilder gebracht und so in einen außerseelischen Raum verfrachtet, um sich vor den explosiven und gefährlichen Triebkräften der AT zu schützen.

AT'ische Bilder sollen aber anziehen, faszinieren, überwältigen, denn sie stammen ja aus der urtümlichen Offenbarung und der erstmaligen Erfahrung mit der Gottheit.

Sie wirken immer dort am stärksten, wo das Bewußtsein am schwächsten, am engsten ist, und wo die Phantasie die Gegebenheiten der Außenwelt überwuchern kann.

. . . der AT des Schattens :

Dieser AT gilt als Ausdruck für die dunkle Psyche, für das Unbewußte.

Es gibt aber auch noch andere Namen für ihn, z.B. AT des Wassers als dunkler Spiegel des eigenen Ichs.

Wasser bedeutet auch psychologisch „unbewußt gewordener Geist“, ist gleichzeitig aber auch die Flüssigkeit des triebbeherrschten Körpers und das Blut.

Der Abstieg in die Tiefen des Wassers (des eigenen Unbewußten) scheint einem Aufstieg, einem Gesunden voranzugehen. Denn schaut man in den Spiegel des Wassers, so erkennt man zuerst sein eigenes Bild und riskiert somit die Begegnung mit sich selbst.

Dies ist jedoch zumeist ein unangenehmes Ereignis, dem man dadurch entgeht, indem man alles Negative auf die Umgebung projiziert.

Wird man nämlich von dem Unbewußten berührt, so wird man es ebenfalls, weil man seiner selbst unbewußt wird.

Dies ist die „Urgefahr“, welche instinktmäßig bekannt ist und Schrecken verbreitet.

Deswegen trachtet es den Menschen immer nach einer Befestigung des Bewußtseins, z.B. durch Riten oder Dogmata, um Dämme und Mauern gegen das Unbewußte zu erschaffen.

Im Bewußtsein sind die Menschen ihre eigenen Herren, gehen sie aber durch das „Tor“ (im Wasser, im Spiegel ...) so werden sie Objekte von anderen Herren.

Dies stellt aber dann die geglaubte und behütete Herrschaft des Bewußtseins in Frage, und das ist Ihnen unheimlich.

. . . der AT des Lebens :

Auch dieser AT besitzt noch einen anderen, häufig gebrauchten Namen, nämlich den der „Anima“.

Er faßt alle Aussagen des Unbewußten zusammen.

Er sagt aus, daß jedem Geschlecht des Gegengeschlecht bis zu einem gewissen Grad beiwohnt, denn auch biologisch gibt einzig die Mehrzahl der männlichen Gene den Ausschlag für Mann oder Frau.

Dieser natürliche AT steht für Nixen, Sirenen, Sukkuben, welche Projektionen von sehnsüchtigen Gefühlen und Phantasien sind.

Er ist die Schlange im Paradies, ist Leben jenseits aller Kategorien (sowohl chaotischer Lebensdrang als auch verborgene Weisheit/Wissen).

Dadurch, daß er Leben will, will er beides - das Gute und das Böse !

Nur eines von beiden bedeutete Stillstand.

Darum ist diese Doppelgesichtigkeit der Anima einer der wichtigsten und häufigsten Gegensätze.

Es gibt keine Position ohne ihre Negation, und obwohl der manchmal extremen Gegensätze kann das eine nicht ohne das andere sein.

Z. B. in der chinesischen Philosophie, wo das Yang (das helle, trockene, warme, männliche) in sich das Yin (das dunkle, feuchte, kalte und weibliche) enthält und umgekehrt.

... der AT des Sinns :

Man kann diesen AT auch als AT des alten Mannes oder Magiers bezeichnen.
Auch den Ausdruck AT des Geistes oder des alten Weisen kennt man für ihn.
Er steht für einen überlegenen Meister, aber auch für einen Lehrer.

... der AT der Wandlung :

AT der Wandlung symbolisieren die Situationen, die Mittel, die Wege und die Orte mit denen und bei denen eine Wandlung vonstatten geht.

Der Anfang ist fast immer durch eine Sackgasse gekennzeichnet und das Ziel ist die Erleuchtung, ein höheres Bewußtsein.

... der AT der Mutter :

Bei diesem AT sind die wesentlichen Züge eine magische Autorität des Weiblichen.
Er beinhaltet das Gütige, das Hegende und Tragende, ebenso das Wachstum, die Fruchtbarkeit und Nahrung.

Auch die Wiedergeburt ist mit diesem AT verbunden.

Auf der anderen Seite steht dieser AT aber auch für das Geheime, das Finstere und die Totenwelt, ebenso wie für das Verführende und Vergiftende, das Angsterregende und das Unentrinnbare.

Eine Überlegung wert scheint aber auch die Aussage zu sein, daß im Grunde genommen eigentlich alles keine Bedeutung hat.

Denn erst der Mensch gab Dingen eine Bedeutung, ohne ihn gab es noch keine solche Deutung.

Man stelle sich das folgendermaßen vor :

Der Mensch erwacht in einer Welt, die er nicht verstand, und um sie verstehen zu können, versucht er sie nun zu deuten . . .

Diskriminierender Menschenverstand ?

2.3 Totems und Stammeslehren

Dieser Abschnitt gehört vielleicht nicht direkt zu dem Themenkomplex des AT (oder doch ?),

ist aber in meinen Augen ein sehr interessanter und benachbarter Themenbereich.

Da ich in einem Buch, welches ich im Urlaub gelesen habe, auf den Begriff des „Totems“ gestoßen bin und dort auch verschiedene Bilder eine große Bedeutung hatten, möchte ich hier versuchen, mögliche Gemeinsamkeiten aufzuzeigen und meine eigenen Gedanken dazu darlegen.

Der Begriff des Totems wird im Lexikon definiert mit „heiligen Ahnentieren, Stammeszeichen“.

Bei C.G. Jungs Ausführungen heißt es, daß ein Ausdruck des AT Mythen und Märchen seien, ein anderer aber z.B. primitive Stammeslehren, bei denen der AT in einer speziellen Abwandlung (meist in Form einer Geheimlehre) in bewußten und traditionsmäßig gelehrt Formeln auftrete.

Ich denke, daß man diese angesprochenen primitiven Stammeslehren durchaus mit den heiligen

Ahnentieren, Stammeszeichen in Verbindung bringen kann.

Denn für diejenigen, die solche Totems verehren oder mit ihnen leben (z.B. Shamanen, Medizinmänner), stellen sich diese AT / Totems nicht nur als solche dar, sondern sind (nach C.G. Jungs Ausführungen) „das seelische Leben für ihn, ohne das er untergeht. Sie sind seine lebendige Religion, deren Verlust eine moralische Katastrophe wäre“.

Somit ist es meiner Meinung nach möglich, auch andere Aussagen Jungs auf den Totembegriff

zu beziehen. So z.B., daß Stammeslehren „heilig und gefährlich“ sein, da sie „für sich die höchste Autorität beanspruchen mit ihrer Deutung des unsichtbaren Geschehens der Seele“.

Führt man sich die Macht und die Autorität der damaligen (z.T. auch heute noch lebenden) Shamanen und Medizinmänner vor Augen, so kann man die Aussagen Jungs meines Erachtens

durchaus übertragen.

Bei den Shamanen galt es als üblich, sich ein sogenanntes Totemtier zuzulegen.

Dies galt einerseits als Kraftquelle, andererseits auch als Verbindung zur Natur, als Symbol für

die Anerkennung und Annahme seitens der Götter.

Dadurch wurde der Shamane zum Auserwählten für seinen Stamm, sein Volk.

Solche Totemtiere waren und sind z.B. Bär, Wolf, Schlange, Hund, Ratte, Adler, Pferd oder Spinne.

Hierbei kann man auch wieder eine Aussage Jungs mit heranziehen, und zwar, daß „eine höhere Form der Geheimlehre in der Regel einen urteilenden und bewertenden Einfluß von be-

wußter Bearbeitung aufweist“.

Parallelen lassen sich auch beim Stichpunkt „Träume“ ziehen.

Sind die Träume als Hauptquelle für einen Beweis von AT heranzuziehen, so spielen Träume und Visionen bei den Shamanen in der Hinsicht eine Rolle, daß sie als Informationsquellen, als

Antworten auf Probleme, als Hinweise und Vorboten für Ereignisse dienen.

Man kann wohl durchaus sagen, daß die „aktive Imagination“, die bewußte Vorstellung bei den

Naturvölkern viel stärker ausgeprägt ist als bei vielen anderen. Deswegen auch die große

Bedeutung, die Kraft und die Hilfe, die sie daraus ziehen können (man denke an die, auch von Wissenschaftlern noch nicht beantworteten, „Wunder“ und Heilungen durch Medizinmänner bei einigen Stämmen Afrikas). Betrachte ich all diese Zusammenhänge und Gemeinsamkeiten, so könnte ich zu dem Schluß kommen, daß Totems, Totemverehrung eine Form von aktiver Auslebung und Auseinandersetzung mit dem weiten Feld der AT sind.

2.4 Beweismethoden

Eine schwierige Frage ist die nach den Beweisen für ein existieren von AT. Beantwortet werden kann sie aber zumindest teilweise, nämlich indem man sich vor Augen führt, daß man nicht sagen kann, daß man von absolut gar nichts besessen sei. Irgendeine dominierende Anschauung oder Einstellung hat jeder Mensch im Leben. Sei es nun z.B. der Kommunismus, Liberalismus, Sozialismus oder der Materialismus; vielleicht aber auch der Atheismus oder der Katholizismus ? Wie jeder Mensch mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit alle durchschnittlichen menschlichen Fähigkeiten und Qualitäten besitzt, so muß man auch davon ausgehen, daß jeder Mensch die menschlichen AT inne hat. Unabhängig davon stehen aber noch andere Beweismöglichkeiten zur Verfügung. So z.B. als Hauptquelle die Träume. Sie sind vom Willen unabhängig und sind spontane Erzeugungen der unbewußten Psyche, unbeeinflusste Naturprodukte sozusagen. Dabei gibt es noch die „aktive Imagination“, die in den Träumen Phantasien entstehen läßt, welche vorher durch absichtliche Konzentration erschaffen wurden. Aber auch die Wahnideen von Geisteskranken, die Phantasien während Trancezuständen oder die Träume aus frühesten Kindheit sind Beweismöglichkeiten. Bei alledem muß man aber immer versuchen, historische Parallelen aufzuspüren, und dies ist ein schwieriger und langwieriger Prozeß. Genauso bedarf es spezieller Studien und Vorbereitungen, um solch AT'isches Material überhaupt sammeln zu können, denn das Wesen der AT ist und bleibt die große Unbekannte.

Ich persönlich denke, daß man AT auch gut damit beweisen könnte, wenn man sich die unterschiedlichen Bilder, Wesenheiten für z.B. den Teufel oder das Böse anschaut. In jeder Kultur gibt es dafür etwas, es ist den Menschen also gemeinsam. Doch hat auch jede Kultur seine eigenen, individuellen Ansichten darüber entwickelt. So zum Beispiel in der westlichen Welt den Begriff des Satans (auch Luzifer, Beelzebub, Asmodis oder Teufel genannt). Schaut man dann aber mal in andere Gefilde, z.B. nach Indien, dann entdeckt man dort andere Namen und Bilder dafür, z.B. Kali. Und in Ägypten wiederum steht z.B. der Name Anubis für das Böse. Genauso wie es viele verschiedene Namen und Bilder für das Schlechte gibt, so gibt es auch viele für das Gute, auch wieder regional und temporal verschieden. So z.B. Odin (im Norden), Zeus (zur Zeit der Römer), die Erzengel (heute wie damals).

3. SCHLUSS

3.1 Eigene Meinung

Ich finde das Thema „Archetypen“ mitsamt den damit verbundenen und angrenzenden Gebieten wie z.B. der Philosophie oder der Mythologie äußerst interessant.

Dieser Themenkomplex ist faszinierend, da er an die Wurzeln des Lebens, des Menschen geht, und da der Mensch (und ich !) ein neugieriges Wesen ist, so ist dieses Thema zugleich auch eine Art Herausforderung.

Ein Gebiet also, auf dem man noch so manches erforschen kann.

Ich denke auch, daß durch diese Bilder und Interpretationen der AT viel gutes für den Menschen getan werden kann, z.B. in der Psychotherapie.

Ebenso ist es wohl aber auch möglich, viel anzurichten, z.B. indem man eine „Fehldeutung“ oder „Überinterpretation“ dieser Bilder und Vorgänge vornimmt, was wiederum bei ihrem Beziehungsreichtum leicht möglich wäre.

Ich halte es für sehr wahrscheinlich, daß sich diese AT'ischen Bilder mit der Zeit, d.h. in der Zukunft, verändern werden oder neue hinzukommen.

Und zwar aus dem Grund, daß es für neue Generationen auch neue gemeinsame Menschheits-erfahrungen gibt, wie z.B. die Angst vor der Atombombe - denn bis ca. Mitte des 20. Jhd. war daran noch nicht zu denken, heutzutage ist aber eine durchaus als kollektive anzusehende Furcht vorhanden.

4. QUELLEN

- I. C.G. Jung : „Archetypen“ (dtv-Verlag, 6. Auflage)
- II. Robert N. Charrette : Geheimnisse der Macht, Band 3 „Suche deine eigene Wahrheit“
(Heyne-Verlag, 8. Auflage)
- III. PD Dr. F. Voßkühler : Seminarbeiträge „Das Unbewußte . . .“ (WS 96/97)